

Angaben, aus welchen sich mikroskopische Objekte entnehmen lassen.

I. Aus den zweischaligen Conchylien und zwar:

1. aus dem Geschlechte *Mya*, die Klaffmuschel. Die sich beklappende Muschel stehet an einem Ende offen; sie findet sich in einigen Flüssen Deutschland's und andern Flüssen Europa's.

M. pictorum, die Flußmuschel (Mahlermuschel). Sie ist flach eirund, von außen dunkelgrün oder braun, inwendig ähnlich der Perlmutter. Bisweilen hat man in ihr Perlen gefunden.

M. margaritifera, die Perlenmuschel. Sie ist flach eirund, nach vorne sich verengend; von ihr erhält man die europäischen Perlen.

2. Aus dem Geschlechte *Tellina*, Sonne: beide Schalen sind von rundlicher Gestalt und vorn umgebogen.

T. cornea, die hornfarbige oder Sumpf-Tellmuschel. Sie hat die Größe einer Haselnuß, ist dünn und transparent und findet sich in allen fließenden und stehenden Wassern Europa's.

3. Aus dem Geschlechte *Ostrea*, Auster. Sie hat ungleiche und unregelmäßige Schalen und, wie hier unten in der Anmerkung gesagt ist, weder Fuß noch Schloß.

Den ganzen Körper umgiebt eine zarte und muskulöse Haut, genannt der Mantel, womit das Thier allen Ausfluß und Zufluß des Wassers verhindern kann. — Beide Schalen, welche nicht immer einander gleich sind, auch nicht immer fest aneinander schließen, sind an dem Schlosse oder der Angel durch ein lederartiges Band fest verbunden. Das Schloß aber besteht aus Zähnen und Vertiefungen, die in einander greifen. Die Auster hat statt des Schlosses ein Grübchen, in welchem das Band an einigen Falten angewachsen ist.

O. edulis, die gemeine Auster. Die eine ihrer Schalen ist flach und am Rande glatt; beide Schalen sind außen schuppenreihig und sie haben desto mehr Schuppenreihen, je älter die Auster sind.

Besondere mikroskopische Objekte.

Wie mikroskopische Untersuchungen es ausweisen: so hegt die Auster eine unzählige Menge kleiner Thierchen in sich; selbst ober auch die Feuchtigkeit, die zwischen den Austerschalen sich vorfindet, enthält in sich eine Menge von Thierchen und Embryonen, die gewöhnlich darin umherschwimmen.

II. Aus den einfachen Conchylien und zwar:

1. aus dem Geschlechte **Turbo**, Mondschnecke: mit zwei borstförmigen, gefiederten Fühlfäden, in dem äußersten Winkel der Wurzel, die Augen auf kleinen Stielchen.

T. perversus, das Linkhörnchen. Diese kleine links gewundene Schnecke findet sich häufig an alten Weiden und andern Baumstämmen.

2. Aus dem Geschlechte **Helix**, Schnirkelschnecke. Ihre Schale ist gewunden und hat eine halbmondförmige Oeffnung. Auch ihr wachsen Kopf und Schwanz wieder, wenn solche abgeschnitten werden.

H. pomatia, die Weinbergsschnecke (Gartenschnecke). Sie hat eine fast eirunde, blasfröthliche Schale. Diese Art, wie auch andere Arten ihres Geschlechts, führt den sogenannten Liebespfeil. Dieser, ungefähr in der Gestalt eines vierseitigen Lanzenstiftes — Taf. VI. zeigt ihn über 7 vergrößert — und von kalkartiger Substanz, steckt ihr ganz

locker in einer Oeffnung des Halses, und, wenn ihrer zwei und zwei einander aufgefunden haben, so drückt jedes seinen Pfeil dem andern in die Brust, und erst auf diese vorgängige Auswechselung dieser Pfeile und dadurch verursachte Anreizung erfolgt die nähere Paarung.

Corallia, Korallen.

Diese Ordnung begreift diejenigen, an sich sehr zarten Thierchen in sich, die in besonderen festfügenden Gehäusen wohnen, welche Gehäuse man jedoch nicht als von ihnen erbaut, sondern als einen ihnen angeborenen Theil ihres Körpers sich vorstellen muß. Bei den mehresten Arten sind diese Gehäuse steinartiger oder hornartiger Substanz. Hier einige Beispiele.

1. Die Rindenkoralline oder Seerinde (*Flustra* Linn.). Ein blätterartiges kalkichtes Gewebe, in ästiger Gestalt oder als Ueberzug auf Seeförpfern, mit gewölbten Zellen, wie die Zellentafeln der Bienen oder die Zellen der Wespen. In diesen Zellen sitzen Thierchen, ähnlich den Armpolypen; m. s. Armpolyp.

2. Das Staudenkorall (*Iris*). Es ist ein kalkichter, zweigichter, oft gegliederter Stamm, im natürlichen Zustande, wenn er noch frisch ist, mit einer weichen knorpelichen Rinde überzogen, die, wenn sie trocken geworden, zerreiblich ist. Das bekannte rothe Korall ist eine Art dieses Geschlechts. Dieses sitzt mittelst eines breiten Fußes an Felsen und Muscheln fest. — Die Oberfläche ist zart gefurcht. Auf der Rinde sitzen warzenförmige Zellen, deren Mündung acht Einschnitte hat. Aus jeder ragt ein Polyp mit achtstrahligem Kopfe hervor, der sich bei der geringsten Berührung sogleich zurückzieht.